

## Frostspannermonitoring und Frühjahrsfraß der Eichenfraßgesellschaft

Die Überwachung der Populationsdichten des Großen Frostspanners (*Erannis defoliaria*) und des Kleinen Frostspanners (*Operophtera brumata*) erfolgt mithilfe von Leimringen, die im Herbst in ausgewählten Eichenbeständen angelegt werden. Das Monitoring in Nordrhein-Westfalen zeigt für das Wuchsgebiet Westfälische Bucht seit 2017 einen deutlichen Anstieg der Belagsdichten (Abb. 1). So kam es dort in den Folgejahren 2018, 2019 und 2020 in Eichenbeständen lokal zu verstärktem Fraßgeschehen. Auch die Prognose für 2021 lag für die Westfälische Bucht im Gegensatz zum Sauerland und den niederrheinischen Wuchsgebieten über der Warnschwelle. Ob nach einer hohen Populationsdichte im Herbst dann im folgenden Frühjahr tatsächlich Kahlfraß auftritt, hängt allerdings von weiteren Faktoren ab (u.a. Synchronisation Schlupf – Austrieb, natürliche Gegenspieler). So kam es in der Westfälischen Bucht im Frühjahr 2021 nur vereinzelt zu Kahlfraßsituationen. Ein Grund kann der relativ späte Austrieb der Eichen sein, wodurch der zeitliche Abstand zwischen Raupenschlupf und Laubaustrieb zu groß war.

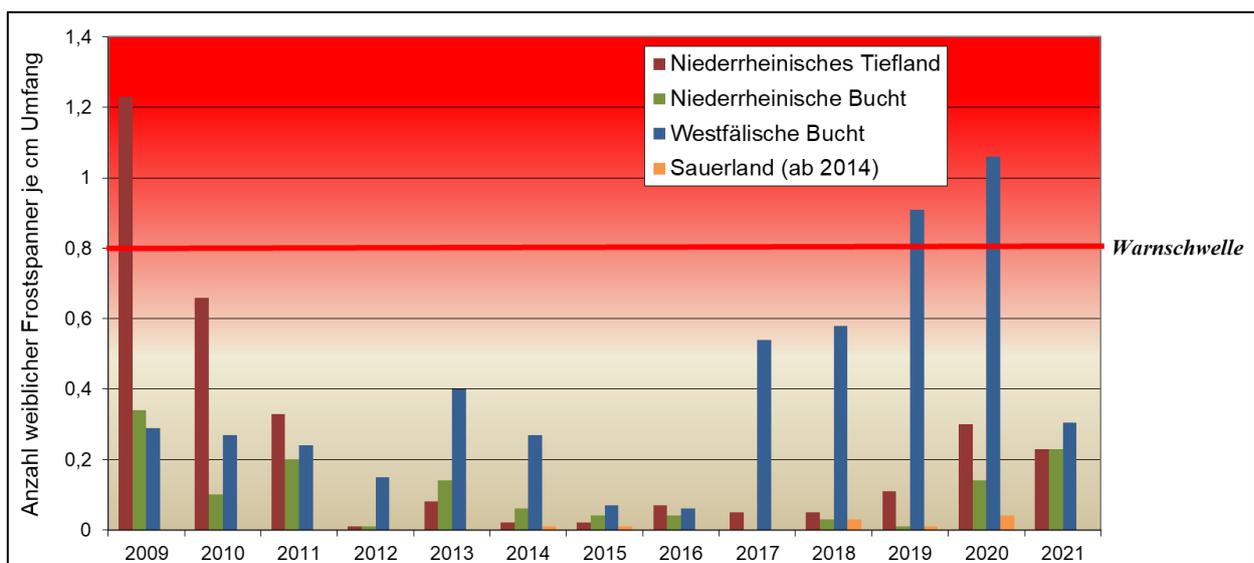


Abbildung 1: Frostspanner-Leimringprognose in ausgewählten Eichenbeständen Nordrhein-Westfalens.

Die Ergebnisse des Leimringmonitorings vom Herbst 2021 zeigen, dass sich die Populationsdichte der beiden genannten Frostspannerarten in den Eichenwäldern reduziert hat und nun in ganz Nordrhein-Westfalen unter der Warnschwelle liegt (Abb. 1). In der Westfälischen Bucht ist die Belagsdichte im Verhältnis zu anderen Wuchsgebieten relativ hoch.

Gesondert erhobene Daten im Rahmen des FNR-geförderten ‚Eichenresilienz‘-Projektes (FKZ: 22017517) bestätigen diesen deutlichen Rückgang in der Populationsdichte der beiden Frostspannerarten in weiteren Beständen im Münsterland (Abb. 2). In einzelnen Beständen lag die Belagsdichte allerdings auch im Herbst 2021 über der Warnschwelle (bis 1,68 Weibchen pro cm Umfang). So war 2022 weiterhin lokal stärkerer Frühjahrsfraß möglich.

Die Frühjahrs-Fraßbonitur zeigt in den Beständen des ‚Eichenresilienz‘-Projektes allerdings keinen vermehrten Fraß durch Frostspanner, vereinzelt traten aber stärkere Fraßschäden in der Oberkrone durch den Eichenwickler (*Tortrix viridana*) auf.

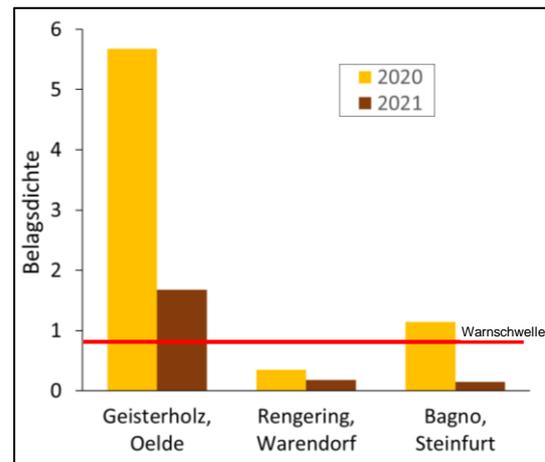


Abbildung 2: Frostspanner-Belagsdichte in ausgesuchten Beständen des ‚Eichenresilienz‘-Projektes im Münsterland.



Abbildung 3: Eichenwicklerfraß im Rengering, Warendorf. (Foto: W. Theisinger)

Diese weitere am Fraßgeschehen im Frühjahr beteiligte Art der Eichenfraßgesellschaft konnte in Nordrhein-Westfalen auch 2021 vereinzelt stärkeren Fraß an der Eichenbelaubung verursachen. Im Gegensatz zu den Frostspannerarten ist beim Eichenwickler in den untersuchten Beständen keine Abnahme in der Populationsdichte zu erkennen. So sind auch 2022 lokal starke Fraßschäden an Einzelbäumen durch diese Art zu beobachten (Abb. 3).

### Mortalitätsrate und Maßnahmen

Der Anteil abgestorbener Eichen in den untersuchten Flächen beträgt in den beiden letzten Jahren 6 %. Aufgrund dieser Fakten und wegen der in den letzten Jahren im Zuge der WZE erfassten hohen Blattverlustprozentage der Eichen ist es ratsam abgestorbene Eichen auf Eichenprachtkäferbefall hin zu prüfen.

Neben den charakteristischen

halbkreisförmigen Ausbohrlöchern am Stamm ist aktuell ein Befall bei noch „vitalen“ Eichen am Vertrocknen einzelner Äste oder ganzer Kronen zu erkennen. Bei Sanitärhiebsen ist stets auch das Kronenholz mit aus dem Wald zu entfernen. Brennholzlagerungen im Wald sind auch wegen der Gefahr von Kernkäferbefall gefährlich und sollte unterbleiben.

